Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 248. Donnerstag, den 23. October 1890.

Der deutsche Osten.

Man schreibt aus Berlin: Von der Calamität, welche in Folge der erheblichen Vertheuerung des Fleisches entstanden ist, wird am stärksten der Osten Deutschlands betroffen, einerseits, weil gerade diese Gebiete auf die Fleischeinfuhr von jenseits der Grenze angewiesen waren, dann aber auch, weil der Osten notorisch ärmer ist, als der Westen, Süden und Norden des deutschen Reiches. Ein Zeichen der Verhältnisse dort ist die vielbesprochene „Sachsengängerei“, d. h. der Zug der ländlichen Arbeiter nach dem Westen. Die Ursache ist ganz einfach der geringe Verdienst und die Nothlage zu Hause, der man am Besten durch den in anderen Bezirken gezahlten höheren Lohn zu steuern hofft. Die Sachsengängerei wird darum auch nicht eher ihr Ende erreichen, als bis im Osten die Verhältnisse sich im Allgemeinen gebessert haben, und damit den Leuten der Grund zum Fortziehen genommen ist. Die russischen Zollschraubereien und Grenzchicanen haben auch dem früher blühenden Grenzhandel im Osten einen schweren Schlag versetzt, der noch dadurch verstärkt wird, daß im Zarenreiche systematisch die Abneigung gegen Alles, was deutsch heißt, genährt und den deutschen Verkehrsleuten erst recht der Verdienst erschwert wird. Der deutsche Osten wird in der Hauptsache immer ein Ackerbau- und Viehzuchttreibendes Ländergebiet bleiben; es ist die Zahl der größeren Städte und Industrieorte viel geringer, als im Westen, und den Vorsprung, welchen die westdeutsche Industrie hat, einzuholen, würde auch wohl eine vergebliche Mühe sein. Die Concurrenz wäre zu drückend. Es muß deshalb im Wesentlichen bei der gegenwärtigen Beschäftigung der Bewohner bleiben, aber auch da ist es möglich, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, wenn nur den thatsächlichen Zuständen Rechnung getragen würde.

Eine Trägerin des Verkehrs ist vor allen Dingen die Eisenbahn und von günstiger Bahnverbindung hängt auch zum nicht geringen Theil der Erfolg ab. Doch die Bahn allein macht's nicht, die Frachtsätze müssen sich nach den obwaltenden Verhältnissen richten. Es würde verfehlt sein, zu verlangen, daß ostdeutsche Landesproducte ganz oder fast umsonst befördert werden sollen. Aber es kann doch ein Entgegenkommen stattfinden, daß auch noch für andere Kreise zu wünschen wäre. Die Landwirthschaft im Osten muß ferner bestrebt sein, mit dem Absatzgebiet auch ihre Production zu vergrößern. Dazu gehört Geld, und nur mit großen Mitteln ist Großes zu erzielen. Es können aber auch größere Mittel aufgebracht werden, wenn nur die betreffenden Kreise enger als bisher zusammenstehen. Daran hat es gefehlt, sowie an einem planmäßig organisirten Vorgehen. Der Einzelne vermag hier allerdings wenig zu leisten, die Gesammtheit kann aber Manches erringen, und das wird ihr noch leichter werden, da bei der Landwirthschaft doch der Concurrenzkampf viel weniger in's Gewicht fällt, als bei der Industrie Unsere heutigen Verhältnisse weisen die heimische Landwirthschaft und besonders die im Osten auf eingehendste Förderung der Viehzucht im größeren Maßstabe hin. Dabei läßt sich ein guter Gewinn erzielen, wenn die Sache richtig angefangen wird und die nöthigen Mittel vorhanden sind. Die Reichsregierung hat wiederholt erklärt, daß sie den Verhältnissen im Osten genaue Aufmerksamkeit widme, es wird sich in Verbindung mit ihr auch sicher Manches erreichen lassen, wenn nur erst ganz bestimmte Vorschläge aus den Interessentenkreisen kommen. Förderung des Absatzes, das ist die Hauptsache, und gelingt diese durch rastlosen Eifer, dann werden sich auch die allgemeinen Verhältnisse bessern. Daß sie einer Besserung bedürftig und fähig sind, steht außer allem Zweifel.

Tagesschau.

Aus Paris wird Folgendes über den zeitigen Stand der socialdemocratischen Bewegung in Frankreich mitgetheilt: „Die beiden Congresse in Lille und Châtellerault sind ein neuer Beweis, wie wenig Anhang die Socialdemocratie in Frankreich heute findet. Gewöhnlich wird die Commune als Beweis für die Macht der Socialdemocratie in Frankreich angeführt. Aber unter welchen Umständen ist die Commune entstanden? Das Kaiserreich hatte zwanzig Jahre lang eine entsetzliche Mißwirthschaft geführt, dann kamen die schlimmen Niederlagen von 1870/71. Daher allgemeine Entrüstung und Unzufriedenheit, die sich mehrfach gegen die Regierung Luft machten. Die paar Tausend Communards hatten daher leichtes Spiel. Niemand leistete Widerstand, als sie der Gewalt sich bemächtigten. Aber nur der geringste Theil der Bevölkerung folgte ihnen wirklich. Die Commune brachte es niemals auf mehr als auf 50 000 bis 60 000 Soldaten. Hätte Thiers nicht sofort den Kopf verloren und sogar die Forts den Communards ausgeliefert, so wäre die Bewegung nicht weit gekommen. Wie wenig mächtig die Commune war, geht am besten daraus hervor, daß sie von den 300 000 bis 400 000 bewaffneten Parisern nur besagte 50 000—60 000 an sich zu ziehen vermochten. Der Gouverneur der Bank von Frankreich hatte aus seinen Angestellten ein Bataillon gebildet und als die Beamten der communistischen Regierung mit Truppen kamen, um sich des Geldes zu bemächtigen, wurden sie mit blutigen Köpfen zurückgejagt. Trotz der strengen Bestrafung der Führer der Communisten haben deren Anhänger ausgiebige Freiheit genossen. Voriges Jahr wurden in Paris die Mitglieder des internationalen Socialistentages feierlich im dortigen Rathhause empfangen und festlich bewirthet. Oeffentliche Aufzüge der Socialisten mit rothen Fahnen und Abzeichen finden alle Augenblicke statt. Alljährlich werden ungehindert mehrere Gedenktage der Commune gefeiert, deren Helden als Märtyrer gepriesen werden, und was ist damit erreicht worden? Die Socialdemocratie zählt heute in Paris 5000—6000 entschiedene Anhänger, die sich in zwei sich tödtlich bekämpfende Hauptgruppen und sechs oder acht kleinere Gruppen theilen. Der 1. Mai ist kläglich verlaufen, obwohl die französische Regierung Alles gethan hat, um mit demselben die Besitzenden zu schrecken und sich als Retterin des Staates aufzuspielen. Noch kläglicher sind die letzten Socialistencongresse in Frankreich verlaufen, die im Ganzen von noch nicht fünfzig Personen besucht waren, und deren Verhandlungen auch kein Mensch in Frankreich irgend welche größere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nach einigem Hin- und Herreden gingen die Genossen auseinander, selbst etwas verlegen über das Merkwürdige ihrer Sitzungen, die auch am Orte selbst keine Beachtung fanden. Der Socialismuß in Frankreich hat sich einfach todt geredet, und daß sobald ein Wechsel der Verhältnisse eintreten wird, ist nicht zu erwarten.“

Die außerordentiche Auszeichnung, welche dem Generalfeldmarschall Moltke zu Theil werden soll, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in einer Rangerhöhung bestehen, der Feldmarschall hat eine solche früher schon im Hinblick darauf abgelehnt, daß er keine Kinder besitzt, welche nach seinem Tode den Titel erben könnten, sondern militärischen Characters sein. Wahrscheinlich wird der Kaiser dem Marschall die berliner Garnison persönlich vorführen, und dabei an die Spitze sämmtlicher commandirenden Generäle der Reichsarmee treten. Daß in dieser Thatsache eine besondere, noch nie dagewesene Ehrenbezeugung liegen würde, braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Die Theilnahme an dem Fackelzuge für den Feldmarschall dürfte fast noch größer werden, als s. Z. bei Fürst Bismarcks siebzigstem Geburtstage. Ein Huldigungswagen wird auch diesmal im Zuge erscheinen, Moltkefeiern werden kommenden Sonnabend in allen deutschen Schulen stattfinden. — Zum Geburtstage des Grafen Moltke werden die Vertreter fast aller größeren Städte zur Gratulation nach Berlin kommen, Ehrenbürgerbriefe, Adressen und Stiftungsurkunden überreichen. In vielen Städten sind auch bereits größere Festlichkeiten in Aussicht genommen. — Auch die italienische Armee gedenkt den Feldmarschall durch eine Festgabe zu ehren. Eine Deputation italienischer Officiere will zum 26. October nach Berlin zu kommen, um eine glänzende Adresse darzubringen.

Die neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben zur Anhörung zahlreicher Sachverständiger geführt und unter Berücksichtigung der Gutachten derselben werden von beiden Staaten ihre Forderungen formulirt. Oesterreich-Ungarn verlangt vor allen Dingen die Erleichterung der Einfuhr landwirthschaftlicher Producte in Deutschland. Hiervon will man in Wien nicht abgehen, und wenn man auch nicht gerade die Beseitigung der deutschen Zollsätze für landwirthschaftliche Erzeugnisse beansprucht, so sollen doch Maßnahmen eintreten, welche die Einfuhr direct oder indirect erleichtern. Hierum dreht sich Alles und von der Erfüllung dieser Forderung macht die österreichisch-ungarische Regierung die Gewährung von Gegenleistungen abhängig. Die Sache muß also überlegt werden. Daß die deutsche industrielle Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn bei günstigerem Zolltarif noch sehr erhöht werden kann, ist sicher, aber ohne Zugeständnisse be-

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Man braucht nur in dieses Haus zu treten, um allerlei heimathliche Feste zu feiern,“ sagte Günther und behielt Roses Hand länger, als es eben nöthig gewesen wäre, in der seinen. „Sie erlauben doch, daß ich daran theilnehme, Fräulein Ternoff?“

„Gewiß, wir freuen uns darauf; nicht wahr, meine Kleinen?“ entgegnete Rose, und Günthers Augen leuchteten glücklich.

Die Treppe nach dem Garten war auch mit Glatteis bedeckt. Rose gab Befehl, sie mit Asche zu bestreuen, aber man wollte so lange nicht warten.

„Wir sind ja daheim an dergleichen gewöhnt, sagte Günther zu Rose, „uns kann das nichts anhaben.“

„Uns nicht,“ stimmte sie bei, „aber den Kindern.“

Carla versicherte, sie könne sehr gut hinab, und Günther nahm Lia auf den Arm. Gleich darauf standen sie glücklich unten mitten im Schnee, der im hellen Schein der sinkenden Sonne mit tausend blitzenden Diamantfunken glänzte. Er lag ziemlich hoch, und sie sanken bei jedem Schritt bis über die Knöchel hinein. Das vermehrte jedoch das Vergnügen nur und zwang Rose, das Kleid höher aufzuschürzen, da sein Saum sonst unfehlbar bald durchnäßt wäre. Günther blickte verstohlen nach dem zierlichen Fuß, der darunter erschien, während Rose mit Carla und Lia zur bevorstehenden Schlacht ihre Aufstellung nahmen. Sie hatten sich die Spitze eines kleinen Hügels gewählt, auf dem ein Pavillon stand, während Günther sein Lager am Fuße des Hügels beziehen mußte. Er forderte in scherzhaften Worten zur Uebergebe des Pavillons auf. Da diese aber verweigert wurde und Rose erklärte, ihn bis auf die letzte Flocke vertheidigen zu wollen, so begann ein schneller, energischer Schneeballen-Wechsel und helles, fröhliches Lachen bildete das Kampfgeschrei.

Plötzlich sah Rose sich verlassen. Carla und Lia waren zum Feinde übergelaufen und feuerten tapfer nach ihrer einstigen Bundesgenossin, obgleich ihre Geschosse sie selten erreichten.

„Wartet, ihr Fahnenflüchtigen,“ rief Rose lachend und verdoppelte ihre Angriffe.

Die frische kalte Luft und die lebhafte Bewegung hatten die Wangen der Kämpfender roth gefärbt und ließen die Augen heller glänzen. Rose hatte sich niedergebeugt, von neuem Schnee aufzuraffen, da traf ein Ball aus dem feindlichen Lager sie gerade in den entblößten Nacken. Günther eilte herbei, sich dieses ungeschickten Wurfes wegen zu entschuldigen und seine Hülfe anzubieten. Rose wies ihn lächelnd ab.

„Das könnte Ihnen eine Erkältung zuziehen,“ mahnte Günther. „Erlauben Sie mir, Sie von dem Schnee zu befreien. Sie dürfen ja nicht krank werden, Fräulein Rose.“ Er hatte wie zagend ihren Namen genannt und doch mit unendlich innigem Ton.

„Freilich, ich darf nicht krank werden,“ wiederholte Rose ohne darauf zu achten und reichte ihm ihr Tuch. Dann neigte sie den Kopf ein wenig nach vorn und nahm den vom Hut herabwallenden Schleier zusammen. Und er beugte sich über den weißen Nacken. Während er mit ihrem Tuche sorgsam den Schnee entfernte, berührte er leise und unbemerkt mit seinen Lippen den dicken Knoten des braunen Haares, das damals unter dem Weihnachtsbaum, als er sie zuerst erblickt, in dicken Ringeln um ihre Schultern gefallen. Als sie das Tuch dankend und doch ein wenig verwirrt aus seiner Hand zurücknahm, kamen die Kinder wieder den Hügel herauf.

„Onkel Frohreich,“ rief Carla, „wir wollen Fräulein Rose umzingeln und gefangen nehmen. Dann muß sie sich auslösen.“ Im nächsten Augenblick schon war es geschehen.

„Was verlangen meine gestrengen Ueberwinder,“ fragte Rose demüthig, „das ich thun soll, um meine Freiheit zurückzukaufen?“

„Onkel Frohreich muß es bestimmen,“ rief Lia, und Günther sagte: „Die Gefangene soll uns ihr schönstes Lied singen.“

„Ja, ja,“ Carla klatschte vergnügt in die Hände, „und dann soll sie einen Tanz spielen, damit wir mit dem Onkel Frohreich tanzen können.“

„Wenn die Gefangene ihr Ehrenwort giebt, die Bedingungen zu erfüllen, wollen wir sie frei lassen,“ schlug Günther vor. Die Hände lösten sich und lachend eilten sie alle dem Hause zu.

Auf dem Balcon trat ihnen der Consul entgegen.

„Ich muß in einer Stunde verreisen,“ sagte er und schaute mit wehmüthigem Entzücken in Roses frisches Antlitz mit den großen glänzenden Augen. Er nahm ihre Hand, von der sie eben den feuchten Handschuh abgestreift, und suchte sie in den seinen zu erwärmen, während er fortfuhr: „Meine Schwester läßt Sie bitten, heute mit den Kindern mit ihr zu diniren. Und, Herr Baron,“ wandte er sich an Günther, „wenn Sie nichts Besseres vorhaben, würde meine Schwester sich freuen, Sie gleichfalls bei sich zu sehen. Sie werden freilich sonst Niemand finden.“

Günther nahm die Einladung erfreut an. Während Rose und die Kinder die Kleider wechselten, saß er drinnen im Salon, scheinbar in die Betrachtung eines Journals vertieft, aber seine Gedanken weilten noch immer draußen im Schnee.

Ehe Rose in den Salon ging, that sie erst noch einen Blick in den Koffer des Consuls, zu sehen, ob der Diener beim Packen nichts vergessen. Sie fand Alles in gehöriger Ordnung und legte nur noch das Buch hinein, in welchem er des Abends gern zu lesen pflegte. Dann ging sie ihr Wort einzulösen. Sie sang das alte süße Lied von den beiden Königskindern. Als sie geendet hatte und aufblickte, sah sie den Consul an der Thür lehnen. Sie drückte die Hand auf das Herz und ihre Lippen flüsterten: „Johannes!“ Hatte sie doch an ihn gedacht, während sie sang.

züglich der landwirthschaftlichen Producte geht man in Wien nicht darauf ein. So schnell werden also kaum die Verhandlungen zwischen beiden Staaten zum Abschluß kommen.

Zur Abwehr der Folgen des neuen amerikanischen Zollgesetzes mit seinen harten und umständlichen Vorschriften (die Eingangszölle für einzelne solinger Artikel betragen nunmehr 132 Prozent vom Werthe) machte die solinger Handelskammer höheren Ortes den Vorschlag, die Verordnung vom 6. Mai 1883, durch welche die Einfuhr von amerikanischen Schweinen 2c. verboten wurde, wieder aufzuheben. — Leider ist nicht zu erwarten, daß das zu einer Aenderung der Zollchicanen führen wird. Das neue Gesetz besagt, daß die Ausfuhr aus fremden Ländern nach Nordamerika ganz verboten werden kann, wenn diese Länder die vereinigten Staaten ungünstiger in zollpolitischer Beziehung behandeln, als andere Staaten, aber von einer Milderung der gesetzlich vorgeschriebenen Zollsätze ist nichts darin zu lesen.

Die neuen Carabiner, Modell 88, werden augenblicklich bei der Garde-Cavallerie ausgegeben, welche während des Manövers noch die alte Waffe führte. Die Gewehre kommen größtentheils aus der Fabrik Suhl in Thüringen. Auch die Linien-Cavallerie wird jetzt allmählig mit der neuen Waffe versehen.

Der britische Admiral Fremantle und der Generalconsul Smith aus Zanzibar sind in Witu gelandet, um die Mörder der deutschen Expedition Küntzel zur Rechenschaft zu ziehen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm war am Montag von Potsdam nach Berlin gekommen und hatte der Vorstellung im berliner Theater beigewohnt. Dienstag Vormittag arbeitete Se. Majestät im neuen Palais mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem commandirenden Admiral von der Goltz und dem Staatssecretär Admiral Hollmann, dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, sowie dem General von Hahnke und empfing den württembergischen Kriegsminister von Steinheil. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des Officiercorps des Garde-Husaren-Regiments zur Tafel.

Ein Besuch unseres Kaisers in Wittenberg zur Besichtigung des Schloßkirchen-Umbaues steht in allernächster Zeit bevor. Für die Wiederherstellung der Schloßkirche zu Wittenberg hat, wie erinnerlich, Kaiser Friedrich noch in seiner schweren Leidenszeit reges Interesse bewiesen. Die Kaiserin Friedrich hat als Kronprinzessin Scizzen für den Schmuck der Kirche und des Thurmes angefertigt.

Der Kaiser gedenkt auch im nächsten Jahre eine Reise nach England zu unternehmen. Dieselbe soll der Hauptstadt London gelten, wo der Kaiser im Buckinghampalaste absteigen wird, auch wird der Reichskanzler von Caprivi den Monarchen begleiten.

Am kaiserlichen Hofe in Potsdam ist heute Mittwoch der Geburtstag der Kaiserin Auguste Victoria festlich begangen. Am Abend wird im neuen Palais eine größere Gesellschaft abgehalten werden, für welche belangreiche Vorbereitungen getroffen sind.

Ende dieses Monats wird der Cardinal Graf Schönborn aus Prag in Berlin eintreffen und vom Kaiser empfangen werden. Der Cardinal wird gerade während des dann stattfindenden Besuches des Königs von Belgien in der deutschen Hauptstadt anwesend sein.

Londoner Zeitungen hatten die Meldung gebracht, in der ostafrikanischen Landschaft Ugogo sei eine ganze Carawane überfallen und niedergemacht. An der Meldung ist zum Glück kein Wort wahr.

Emin Pascha ist, wie bekannt, mit der Errichtung von deutschen Stationen im centralafrikanischen Seengebiet beschäftigt. Sein Plan ging dahin, in der dicht bevölkerten Gegend zur Förderung der Missionen, für den Elfenbeinhandel und sonstigen Verkehr, sowie die Herstellung der Verbindungen nach der Küste Vorkehrungen zu treffen. Wie verlautet, geht die Thätigkeit unseres Landsmannes sehr befriedigend von Statten. Die Hindernisse, welche Emin von den Eingeborenen in den Weg gelegt werden, sind nur ganz verschwindende.

Parlamentarisches.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung betr. die Einberufung des preußischen Landtages. Der Zusammentritt erfolgt am 12. November in Berlin. — Der neue Kriegsminister Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden. — Der Zusammentritt des Reichstages erfolgt am 18. November.

Ausland.

Frankreich. Die erste Sitzung der am Montag wiedereröffneten Kammersession hat sofort kleinliche Zänkereien zwischen boulangistischen und republikanischen Abgeordneten gebracht, die aber für das Ausland kein Interesse bieten. Diesen Streitereien liegt aber ausschließlich Reclamesucht zu Grunde. Déroulède, der frühere Hauptmann der berüchtigten Patriotenliga, wurde von der Sitzung ausgeschlossen. Die Hauptarbeit der Session wird der neue Zolltarif bilden. An der schließlichen Annahme ist kein Zweifel. — In Belfort soll abermals ein Spion verhaftet sein.

Großbritannien. Der Schiffsrheder-Verband in London hat beschlossen, einen entscheidenden Schlag gegen die Arbeiter-Verbindungen zu führen, falls letztere sich nicht verpflichten, ehrlicher zu handeln und unrechtmäßige Streiks zu verhindern. Die Schiffsrheder beabsichtigen, an einem Tage alle Schiffe außer Dienst zu stellen. Der Verband erließ eine Aufforderung an alle Rheder, bereit zu sein, obigen Beschluß, wenn nöthig, unverzüglich auszuführen. — Eine englische Expedition geht nach Westafrika ab zur Abgrenzung des englisch-französischen Colonialgebietes nördlich von Sierra Leona. Die Expedition wird gegen Ende dieses Monats abgefertigt werden. — Aus dem Sudan wird gemeldet, daß Osman Digma Kassala befestigt. Derselbe soll beabsichtigen, sich selbst zum Könige ausrufen zu lassen, und die Anerkennung seines Königreiches durch Italien und Aegypten mit der Verpflichtung zu erkaufen, den Mahdi zu bekämpfen und den Sudan dem Handel zu eröffnen.

Niederlande. Eine gemeinschaftliche Sitzung der Kammern, in welcher über die Einsetzung einer Regentschaft für den regierungsunfähigen König Wilhelm entschieden werden soll, soll am 28. d. M. stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Landtage haben die antisemitischen Abgeordneten im Hinblick auf den Pferdebahnbeamtenstreik in Wien die Verstaatlichung der im Privatbesitz befindlichen Pferdebahnen gefordert. Der Betrieb der Strecken ruhte auch am Dienstag, wird aber heute Mittwoch voraussichtlich mit theilweise neu eingestelltem Personal wieder aufgenommen werden. Militär wird bereit gehalten, um sofort etwaigen Ruhestörungen entgegentreten zu können.

Rußland. Aus Südbessarabien wird die Ausweisung zahlreicher dort ansässiger russischer Juden gemeldet. Die Berathungen des Judencomités in Petersburg, welches die neuen Ausnahmegesetze gegen die Juden formuliren soll, sind ziemlich beendet. Mit dem neuen Jahre treten die Bestimmungen in ganz Rußland in Kraft. — Aus Petersburg wird bestätigt, daß der Oheim des Zaren, Feldmarschall Großfürst Nicolaus Nikolajewitsch, geisteskrank ist. Er soll demnächst einen Vormund erhalten. — In Petersburg, Charkow, Kiew und Warschau sind wieder einmal zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Personen vorgenommen worden, welche beschuldigt sind, geheimen Verbindungen anzugehören, deren Plan ist, öffentliche Kassen zu bestehlen. Der Plan wurde entdeckt bei einem Einbruchsversuch in der petersburger Bank.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 20. October. (Jahrmarkt. — Zuckerfabrik.) Der heutige Jahrmarkt war von Käufern nur sehr schwach besucht. Der Viehmarkt war dagegen recht gut beschickt. Die Preise waren aber so hohe, daß nur einige Händler kauften. Beispielsweise wurden für Milchküche 400 Mark gefordert und 270 Mark gezahlt. Das Pferdematerial war nur in schlechter Qualität und fand auch wenig Absatz. — Die hiesige Zuckerfabrik hat einen größeren Posten Rüben von der Zuckerfabrik in Culmsee angekauft.

— **Pelplin,** 20. October. (Gefährlicher Schlafgenosse.) Die Eigenthümer B.'schen Eheleute in Lippinken leben seit einiger Zeit in einer angstvollen Erregung. Der Ehemann, welcher an Gehirnschwäche leidet, hatte in seinen Krankheitsanfällen mehrmals versucht, Nachts aufzustehen und mit einer Sense in der Stube Mähübungen auszuführen. Demnächst soll nun die Ueberführung des Mannes in eine Irrenanstalt erfolgen.

— **Neustadt,** 18. October. (Zwei Schüler der obern Klassen) wurden vom Gymnasium entlassen und zwar, wie es heißt, weil sie aus einer geheimen polnischen Verbindung, der sie angehörten, trotz einer ernstlichen Verwarnung, nicht ausgetreten sind.

— **Flatow,** 20. October. (Für die westpreußische Mobiliar-Feuersocietät) sind in unserem Kreise für das 2. Halbjahr 1890|91 über 20 000 Mark aufzubringen. Während die Stadt Flatow hierzu nur 140 Mark beisteuert, weil die Bewohner es vorziehen, bei Privatversicherungen Deckung zu nehmen, zahlt Krojanke 667 Mark, Zempelburg 1200 Mark, Kamin 720 Mark und Vandsburg 428 Mark. Zur Deckung des am Schlusse des Rechnungsjahres 1889|90 bei der westpreußischen Feuersocietät ermittelten Deficits von 91 538 Mark wird ein außerordentlicher Beitrag von 33⅓ Procent der sonst zu zahlenden Beiträge erhoben.

— **Zempelburg,** 18. October. (Der gestrige Schweinemarkt) war mit weit über 100 Fettschweinen beschickt. Trotzdem wurden noch 40—43 Mk. für den Ctr. Lebendgewicht bezahlt. Ganz bedeutend ist aber der Preis für Saugferkel gefallen. Während man noch vor 6—8 Wochen 40 Mark und mehr für das Paar gab, konnten gestern kaum 10 Mark dafür erzielt werden. Schlechtere Exemplare wurden sogar für 7,50 Mk. pro Paar gern verkauft.

— **Berent,** 19. October. (Einbruch in die Synagoge.) In vergangener Nacht ist in die hiesige Synagoge ein Einbruch verübt nnd aus der dort befindlichen Büchse, enthaltend die Sammlungen für die Armen, der Betrag von ca. 20 Mk. gestohlen worden.

— **Danzig,** 20. October. (Gewaltact. — Besitzwechsel.) Am Freitag Abend zwischen 6 und 7 Uhr ging die Rentierfrau Schulz aus Renkau die Chaussee von Danzig nach Emmaus. Sie wurde plötzlich von einem Menschen zu Boden gerissen, in den Chausseegraben gezogen und der Angreifer versuchte der alten 68jährigen Frau Gewalt anzuthun. Als ihm dies nicht gelang, hieb der Thäter auf die Frau mit einen Knüppel ein und durchsuchte darauf die Taschen der Schulz, um sie zu berauben. Hierauf würgte der Unmensch die alte Frau so daß dieselbe zu Tode gekommen wäre, wenn nicht drei die Chaussee passirende Männer den Unmenschen an sein Treiben gehindert hätten. Der Thäter wurde in der Person des Arbeiters Kuschel aus Christinenhof ermittelt und verhaftet. Die Frau Schulz liegt schwerverletzt darnieder. — Die hiesige, seit längerer Zeit außer Betrieb bestehende Spritfabrik ist für 135 000 Mark an die Firma Otto Wandfried verkauft worden. In Börsenkreisen vermuthet man, wie die „Danz. Ztg.“ erfährt, daß beabsichtigt werde, das Etablissement zu einer Melasse-Entzuckerungs-Fabrik umzubauen, da eine solche Fabrik im Intresse der Zuckerindustrie unserer Provinz durchaus wünschenswerth wäre.

— **Danzig,** 21. October. (Die Gehälter der hiesigen Schutzleute) sind in Folge der vom Abgeordnetenhause bewilligten Gehaltszulagen nunmehr für Danzig in folgender Weise geregelt: Es erhalten 10 Schutzleute ein jährliches Gehalt von 1500 Mk., 15 von 1400, 24 von 1300, 1 von 1250, 24 von 1200, 15 von 1100 und 10 von 1000 Mk. excl. Wohnungszuschuß. Die Zulagen sind den betreffenden Beamten vom 1. April ab jetzt nachgezahlt worden.

— **Aus Littauen,** 19. October. (Ueberschwemmung.) Durch die mächtige Wirkung entfesselter Naturkräfte ist uns über Nacht eine Ueberraschung zu Theil geworden, wie sie hier, so weit die ältesten Bewohner unserer Gegend zurückzudenken vermögen, noch nicht dagewesen ist. Als wir uns nämlich heute Morgen nach beendeter Nachtruhe ins Freie begaben, gewahrten wir uns inmitten einer Wasserlandschaft, die als unabsehbarer See über dem nicht eingedeichten Theile des Memeldeltas lagert, und zwar in einer Höhe, die selbst das Hochwasser des Frühlings nicht immer erreicht, zur Herbstzeit aber eine bis jetzt unbekannte Erscheinung ist. Selbst auf der Höhe, wie im Kreisorte Heydekrug, stehen viele Gehöfte unter Wasser. Der ungebetene Gast ist plötzlich in Kellerräume und Wirthschaftsgebäude gedrungen und hat hier manchen Schaden angerichtet. Gartenanlagen, welche gestern noch durch ihren Blumenflor erfreuten, sind heute überfluthet. Die Schäden erstrecken sich außerdem auf Hölzer, welche sich vom Lager abgelöst haben und fortgeschwommen sind, sowie Heuhaufen, bei deren Aufstellung man sich gegen ein Hochwasser nicht vorgesehen hat. Wohl sprachen schon gestern Anzeichen für eine stärkere Ueberfluthung der Wiesen, doch hat Niemand daran gedacht, daß das Hochwasser so plötzlich und in einer solchen Ausdehnung über die ganze Gegend sich ergießeu würde. Es ist das eine Folge der orcanartigen Stürme der beiden letzten Tage und der verflossenen Nacht, durch welche der Abfluß der Mündungsarme des Memelstromes gehemmt und das Wasser des kurischen Haffs ostwärts getrieben wurde. Rußland soll durch mehrere Wolkenbrüche heimgesucht worden sein, wodurch unseren Flüssen ungeheure Wassermassen zugeführt sind. Nur so läßt es sich erklären, daß unscheinbare Flüßchen, wie die Schiesze (Nebenfluß des Atmatstromes), zu Strömen sich entwickelten, deren brausende Wogen Wiesen, Aecker und Ortschaften plötzlich überflutheten und Brücken fortrissen. Die Schiesze ist zu einer Höhe angeschwollen, welche selbst die vom Jahre 1888 noch bei Weitem übertrifft.

Locales.

Thorn, den 22. October 1890.

— **Flaggung.** Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria zeigten heut die militärischen, städtischen und viele private Gebäude Flaggenschmuck.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Hedding, Mellenthin. Schmidt, Lüben, Secretariatsassistenten auf Probe, bei den Intendanturen des II. Armeecorps, zu Intend.-Secretariatsassistenten ernannt. — Zacher, Zahlmstr.-Aspir., zum Zahlmstr. beim II. Armeecorps ernannt.

— **Westpreußische Provinzial-Synode.** Als königlicher Commissar der am 11. November d. J. zusammmentretenden westpreußischen Provinzialsynode ist nicht, wie üblich, der Consistorialpräsident, sondern ein Mitglied des Oberkirchenraths, Ober-Consistorialrath von Westhofen, ernannt. — Bis jetzt sind 15 Berathungsgegenstände den Mitgliedern zugegangen, von denen die Abänderung des Kirchengesetzes, be-

---

Er war gekommen, sich zu verabschieden. Herzlich küßte er seine Kinder und hielt lange Roses Hand in der seinen. Es war, als würde es ihm schwer, zu gehen. Zur selben Zeit, als Rose mit Günther und den Kindern die kleine Hintertreppe hinabstieg, sich zu Signora Paccinini zu begeben, drückte Johannes sich in die Ecke seines Coupés. Er dachte schaudernd an sein Reiseziel: Das Irrenhaus zu F. Wenn er aber die Augen schloß, sah er eine schlanke Gestalt mit frischrothen Wangen und glänzenden Augen. Ihre Hand ruhte in der seinen und ihm war, als hörte er sie singen:

„Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.“

Und dann dachte er wieder an die Irrsinnige und starrte nieder auf den schmalen Goldreif an seiner Hand, der sein Leben mit dem Jener verkettete.

* * *

Vierzehn Tage waren vergangen, seit der Consul abgereist war. Zufolge eines Briefes, der gestern an Signora Paccininis Adresse gelangt, wurde er heut zurückerwartet. Rose saß im Schulzimmer der Kinder. Ein Buch, in welchem sie zu lesen versucht, lag aufgeschlagen auf ihren Knien und sie erklärte Carla eben eine grammatkialische Regel. Als die kleine sie verstanden hatte und zu ihrer Arbeit zurückgekehrt war, nahm Rose ihre Lectüre wieder auf. Sie konnte ihre Gedanken nicht bei dem behalten, was sie las. Immer wieder schaute sie auf die Uhr und lauschte hinaus in den dunklen Abend. Sie hatte heute das Diner eine Stunde später bestellt und auch Signora Paccinini hatte versprochen, daran theilzunehmen.

Doch da, war das nicht das Rollen eines Wagens? Ja, jetzt wurde das eiserne Hofthor geöffnet und er lenkte mit schallendem Hufschlag unter den Säulengang des Hofes.

„Schnell, schnell meine Lieblinge, die Federn fortgelegt, der Papa kommt,“ rief Rose, und im Nu waren die kleinen Mädchen aus der Thür. Rose eilte ihnen nach. Erst im Vorzimmer blieb sie stehen, während Carla und Lia schnell die Treppe hinunter sprangen. Weiter durfte sie ihm wohl nicht entgegen gehen? Mit gesenktem Kopf schlich sie bis an die Thür, welche in den Salon führte, zurück. Dort wollte sie ihn erwarten. Jetzt kam er die Treppe herauf. Sie hörte deutlich seine Stimme, die nach ihr fragte. Sie mußte sich an den Thürgriff halten, um ihm nicht dennoch entgegen zu fliegen. Da trat er ein. Nun durfte sie ihm entgegen gehen, aber hübsch langsam. Sie streckte ihm beide Häude entgegen, aber sie wagte nicht, ihn anzuschauen, um seinen Augen nicht zu begegnen, deren Blick sie voll und warm auf sich ruhen fühlte. Nur ihre Hände bebten leise in den seinen.

„Wie schön, Papa, daß Du jetzt gekommen bist,“ sagte Carla. „Ich habe wirklich nun gerade Hunger bekommen.“

„Wie, Sie haben noch nicht dinirt?“ fragte er, sich zu Rose wendend.

Das junge Mädchen schüttelte nur leise den Kopf, während Lia eifrig erklärte: „Nein, Papa, Fräulein sagte, es würde uns heut doch nicht mehr schmecken, wenn Du nicht dabei bist. Und ich habe auch ganz gut so lange warten können.“

Johannes drückte noch einmal innig Roses Hand, dann ließ er sie frei.

Das Diner verging ziemlich heiter. Die Kinder waren so vergnügt und Rose so angeregt, daß auch Signora Paccinini gesprächig wurde und dann und wann ein leichtes Lächeln über das Antlitz des Consuls glitt. Er erzählte, daß er in F. mit Onkel Georg zusammen getroffen sei, und daß dieser ihm viele herzliche Grüße aufgetragen, daß er ihn so gern mitgebracht, ihn aber zum Mitreisen nicht hätte bewegen können.

Bald nach dem pranzo war Signora Paccinini ein Gast gemeldet worden und sie war wieder in ihr Logement hinab gegangen. Auch die Kinder hatten Gute Nacht gesagt. Nun stellte Rose im Bibliothekzimmer Cigarrenkasten, Aschbecher und Leuchter vor dem Consul auf den Tisch und zündete das Licht an. Da er aber die Cigarren zurückschob, fragte sie verwundert. „Rauchen Sie heut nicht?“

„Nein, ich bitte Sie nur um eine Tasse Thee,“ entgegnete er müde.

„Mein Gott, wie bleich Sie sind,“ rief Rose erschreckt aus und faßte nach seiner Hand um nach dem Puls zu fühlen. „Sie müssen krank sein.“

(Fortsetzung folgt.)

treffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen, sowie die Regelung der Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen die wichtigsten sind. Aus dem Schooße der Synode werden noch zahlreiche Anträge kommen, die bereit vorbereitet werden.

— **Aeltere Briefmarken.** Die deutschen Postämter und Ober-Postcassen sind veranlaßt worden, festzustellen, welche Bestände an Postwehrthzeichen älterer Art bei ihnen noch vorhanden sind. Die Ungiltigkeitserklärung der alten Werthzeichen wird also wohl zum Jahresschlusse erfolgen, und wo dieselben im Publikum etwa noch vorhanden sind, wird man gut thun, an die baldige Ausgabe zu denken.

— **Beförderung von Getreide und Kleie in loser Schüttung.** Für den Bereich des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes, ausschließlich der badischen, pfälzischen, hessischen, Ludwigs-, Marienburg Mlawkaer Eisenbahn, sowie der niederländischen Staats- und Rhein-Eisenbahn, sind die bezüglichen Vorschriften vom 1. October d. J. ab wie folgt erweitert: Erweist sich die Umladung eines mit Getreide oder Kleie in loser Schüttung beladenen Wagens unterwegs aus irgend einem Grunde als nothwendig, so steht es der Eisenbahnverwaltung frei, das Gut entweder in Säcke gefüllt oder in loser Schüttung in einem anderen Wagen weiterzusenden.

— **Dampfkesselanlagen für Kleingewerbe.** Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers sind neue Bestimmungen über die Anlegung sowie die Genehmigung, Prüfung und Revision der Dampfkessel erlassen worden. Dieselben stellten sich in vielen Punkten gegenüber den früheren Bestimmungen als eine wesentliche Erleichterung dar, ohne daß die öffentliche Sicherheit zu kurz käme. Als eine wesentliche Verbesserung in Rücksicht auf das Kleingewerbe ist zu betonen, daß nunmehr Dampfkessel, welche unter bewohnten Räumen liegen, bis auf sechs Atmosphären Ueberdruck bestimmt sein dürfen und das Product aus der feuerberührten Fläche in Quadratmetern und der Dampfspannung in Atmosphären-Ueberdruck bis dreißig betragen darf. Es waren bisher nur vier Atmosphären und das Product von zwanzig gestattet. Dampfkessel, welche aus Siederöhren von weniger als 10 Ctm. Weite bestehen unterliegen diesen Bestimmungen nicht. Den Wünschen des Kleingewerbes, eine Einführung billiger Betriebskraft zu erleichtern, ist somit durch Höhersetzung des zulässigen Atmosphären-Ueberdruckes und des Productes Rechnung getragen worden.

— **Außer Cours gesetzte österreichische Noten.** Die österreichischen Staatsnoten à 1 Fl. vom 1. Januar 1882 sind außer Cours gesetzt und für die Eisenbahncassen nicht mehr annahmefähig

— **Umrechnungscours.** Der Umrechnungscours für Frankenwährung ist für den Güterverkehr vom 16. d. M. ab bis auf Weiteres auf 81 für 100 Franken festgesetzt worden.

— **Zur Leerung der Postbriefkästen an der Brücken und Elisabethstraße.** Um den Briefschaften, welche zwischen 9 und 10 Uhr Abends durch die Postbriefkästen in der Brückenstraße und an der Apotheke in der Elisabethstraße aufgeliefert werden, noch die Mitbeförderung mit den zwischen 10 und 12 Uhr Nachts abgehenden Nachtschnellzügen nach Berlin und Insterburg zu sichern, besteht die Einrichtung, daß diese Briefkästen noch durch den, die letzte Post nach dem Hauptbahnhofe begleitenden Postschaffner unterwegs geleert und daß die Briefe alsdann beim Postamte auf dem Bahnhofe bearbeitet werden. Diese Einrichtung, welche nur auf Widerruf getroffen ist und den Zweck hat, verspäteter eiliger Correspondenz zu Gute zu kommen, ist in letzter Zeit wiederholt durch Einlieferung von Massensendungen mißbraucht worden. Dadurch wird aber der angestrebte Zweck vereitelt, da es nicht möglich ist, auf dem Bahnhofe in der kurzen Zeit bis zum Abgange der Züge — etwa 20 Minuten — große Briefmassen zu stempeln, zu sortiren und zum Zuge zu schaffen. Es ist daher unvermeidlich, daß in solchen Fällen ein mehr oder minder großer Theil dieser Briefe zurückbleiben muß und dadurch erhebliche Verzögerung erleidet. Im eigenen Interresse wird das Publikum deshalb ersucht, zwischen 9 und 10 Uhr Abends in jene Briefkasten nur eilige Correspondenzen hineinzulegen.

— **Wie leicht man zu einer Anklage wegen versuchter Erpressung** kommen kann, wenn man bei Geltendmachung vermeintlicher Ansprüche nicht die nöthige Vorsicht beobachtet, bewies eine Verhandlung vor dem berliner Landgericht. Bei der Wittwe W. hat der Postassistent S ein Jahr lang als Chambregarnist gewohnt. Während der beiden letzten Monate hatte er sich ein Pianino angeschafft, wofür die Wirthin bei seinem Auszuge drei Mark Standgeld verlangte. Der Postassistent wies diese Forderung als eine durchaus unberechtigte zurück und verwies seine Wirthin auf den Klageweg. Die Letztere erwiderte ihm in einem Schreiben, daß sie wegen einer solchen Kleinigkeit nicht nach dem Gericht laufen wolle, sie fügte aber die Drohung hinzu, daß sie bei der vorgesetzten Behörde des Postbeamten Anzeige machen würde, wenn ihre Forderung nicht innerhalb einer bestimmten Frist beglichen wäre. Hierin erblickte die Anklagebehörde eine versuchte Erpressung. Die Angeklagte wollte ihr Recht an der Forderung daraus herleiten, daß sie, um dem Pianino Platz zu machen, andere Möbel hatte umstellen lassen müssen. Außerdem sei ihr durch das Abwischen und Reinhalten des Pianinos eine Mühewaltung aufgelegt worden, welche beim Einzuge des Miethers nicht vorgesehen war. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte die niedrigste gesetzliche Strafe, eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof glaubte aber der bisher Unbescholtenen, daß sie von der Rechtmäßigkeit ihrer Forderung überzeugt gewesen sei, und fällte daher ein freisprechendes Urtheil.

— **Verschüttet.** Bei den Arbeiten zur Grabung eines Brunnens an der Pioniercaserne wurde heute ein dabei beschäftigter Arbeiter bis an den Hals verschüttet. Pioniere wurden sofort beordert, die Ausgrabung des Verschütteten vorzunehmen. Ob derselbe körderliche Verletzungen erlitten, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

— **Gefunden** wurde ein Dienstbuch auf den Namen Frank lautend, ein Frack in der Baderstraße, eine Mütze und ein paar Glaceehandschuhe im Vorraum der Telegrammannahmestelle des Postgebäudes.

— **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ein Act der Blutrache.) In New-Orleans in Nord-Amerika bestehen unter den dort ansässigen Italienern mehrere Geheimbünde, in welchen die Blutrache gepflegt wird. Um die Entdeckung dieser Verbrechen hatte sich besonders der Polizeichef von New-Orleans, Henessy, große Verdienste erworben. Es waren ihm deshalb zahlreiche Drohungen aus dem Kreise der Mordbande zugegangen, so daß er sich von einer Escorte begleiten ließ. Da indessen nichts geschah, gab der persönlich tapfere Mann die lästige Bewachung bald wieder auf. Am vergangenen Mittwoch gegen Mitternacht verließ Henessy zu Fuß das Polizeigebäude, um sich in seine Amtswohnung zu begeben. An einer Straßenecke, wo der Schein des electrischen Lichts auf ihn fiel, wurde plötzlich eine Salve von Schüssen auf ihn abgefeuert. Obwohl schwer verwundet, drehte Hennessy sich um, zog seinen Revolver und schoß nach der Richtung des dunklen Straßen-Einganges. Inzwischen war ein Polizist herangekommen, empfing aber sofort einen Schuß in den Kopf. Nachdem Henessy seinen Revolver abgeschossen hatte, sank er erschöpft zu Boden, und in demselben Moment gelang es den Mördern, zu entspringen. Auf ihrer Flucht warfen sie drei Flinten von sich, es waren gewöhnliche, durch Absägen des Kolbens taschengerecht gemachte Musketen. Sieben Italiener sind bisher unter dem Verdachte der Theilnahme am Meuchelmorde, der unter den Bürgern von New-Orleans große Aufregung hervorgerufen hat, verhaftet.

* (Allerlei) An der holländischen Küste sind während des heftigen Sturmes der letzten Tage die Schiffe „van Lindern" und „Dunrobin," beide mit sehr werthvollen Kaufmannsladungen an Bord, mit Mann und Maus gesunken. Alle Rettungsversuche haben sich als vergeblich erwiesen. — Zwei junge Leute aus St. Gallen, welche eine Bergtour unternahmen, sind im Schneesturm vom Säntis abgestürzt. Mehrere Rettungs-Expeditionen haben unverrichteter Sache wegen der Schneemenge umkehren müssen. — In Sigmaringen hat die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den Fürsten Carl Anton von Hohenzollern unter allgemeiner großer Theilnahme stattgefunden. — Dem Reichskanzler wurde dieser Tage durch eine Abordnung von zehn Officieren ein Ehrengeschenk überreicht, als Zeichen der großen Anhänglichkeit und Dankbarkeit welche das zehnte Armeecorps dem General von Caprivi dauernd bewahrt. Dieses Andenken besteht aus einer großen Nachbildung des schönen Kriegerdenkmales in Hannover und hat für den Empfänger um so größeren Werth, als das Denkmal selbst bestimmt ist, die glorreichen Kriegsthaten des zehnten Armeecorps zu feiern, dessen ausgezeichneter Generalstabschef der heutige Reichskanzler während des letzten Feldzuges gewesen ist. Caprivi zog die ganze Abordnung zur Tafel und blieb mit ihr cameradschaftlich bis zum Abend vereint. — Dem ersten „helgoländer Recruten, bei welchem der Kaiser bekanntlich die Pathenstelle übernommen hatte, hat der Monarch als Taufgeschenk einen goldenen Becher mit seinem Bildniß gewidmet.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 21. October.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, unverändert, Sommerweizen 128pfd. 175 Mk, hell 135pfd 175 Mk. hell 138pfd. 180 Mk. hell 132/3pfd 181 Mk.
Roggen, fest, 119pfd. 158/9 Mk. 120pfd. 162 Mk. 123pfd. 164 Mk.
Gerste, Brauw. 140—155 Mk. Mittelw. 126—132 Mk.
Erbsen, Futterw. 132—138 Mk.
Hafer, fester, 128—137 Mk.

Danzig, 21. October.

Weizen, loco fester per Tonnevon 1000 Kilogr. 127—190 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd 148 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 186 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61 Mk. Gd., per October 59 Mk. Gd, per per Oktbr.-Dezbr. 55½ Novembr.-Mai 56½ Mk. Gd., nicht contigentirt loco 41½. Mk, Gd. per Oktbr. 40 M. Gd. per Oktober-Dezbr. 36 Mk. Gd., per Nov.-Mai, 36½ Mk Gd.

Königsberg, 21. October.

Weizen fest, loco pro 1000 Kilog. 126/27pfd. 184, 128pfd. 186 Mk. bez., rother 127pfd. 187, 127/28pfd. und 131pfd. 186, 126pfd. 187 Mk. bez., russischer 125pfd. und 126pfd. 144 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 64,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 44,75 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		22. 10. 90.	21. 10. 90.
Russische Banknoten p. Cassa		246,75	245,25
Wechsel auf Warschau kurz		246,25	245,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		98,80	98,90
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,80	70,90
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,20	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		96,10	96,—
Disconto Commandit Antheile		219,20	219,75
Oesterreichische Banknoten		176,90	177,50
Weizen:	October.	193,—	194,—
	April-Mai	191,50	192,—
	loco in New-York	110,40	109,90
Roggen:	loco	174,—	174,—
	October	177,50	176,70
	October-November	169,50	169,50
	April-Mai	162,20	162,20
Rüböl:	October	66,90	67,10
	April-Mai	58,30	58,80
Spiritus:	50er loco	63,—	63,30
	70er loco	43,50	44,—
	70er October	43,—	44,—
	70er April-Mai	39,20	39,50

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 1,69 Centimeter.

Montag Mittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter im 49. Lebensjahre.

Geschw Horst,
Berlin, Grunewalderstr. 118.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Herstellung einer Wasserleitungs-Anlage wird die hiesige **Bachestraße** in den nächsten Tagen für Fuhrwerk und Reiter für kurze Zeit (ca. 3 Tage) **gesperrt** werden.

Thorn, den 21. October 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 25. d. Mts. Vormittag 9 Uhr sollen bei Lünette VI, Saillant IX und Bastion I mehrere Haufen Brennholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Versammlungsort am Pilz

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Die Fischerei im halben rechtsseitigen Weichselstrom vorlängs des Schutzbezirks **Steinort** soll auf 6 Jahre vom 1. Janur 1891 bis dahin 1897 meistbietend verpachtet werden.

Zu dem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, 4. November cr,
Mittags 12 Uhr

auf der Försterei **Steinort** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher beim Herrn Förster **Jacobi** zu **Steinort** eingesehen werden können.

Thorn, den 20. October 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß von dem städtischen Sandabgabeplatz am Ende der Kirchhofstraße Sand entnommen werden kann und zwar:

gegen Bezahlung von 50 Pf. für die zweispännige Fuhre,
gegen Bezahlung von 30 Pf. für die einspännige Fuhre,
unentgeltlich bei korb- oder sackweiser Abholung.

Der Verkauf des Sandes gegen entsprechende Verabfolgezettel findet durch den Kaufmann Hrn. Stadtrath **Benno Richter** statt.

Wir bemerken hierbei, daß die Sandentnahme von einem anderen als dem vorgenannten Platze nach wie vor zur Bestrafung gezogen werden wird,

Thorn, den 25. September 1890.

Der Magistrat.

In öffentlicher Ausschreibung soll die Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten auf der Nordseite des Bahnhofes Thorn und Abschachtung des erforderlichen Sandbodens (6000 Cbm) in Km. 4,8 der Strecke Thorn-Ottlotschin vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen auch gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 25. October 1890, Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen.

Thorn. Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Verlängerung der Thalstraße durch den Ziegeleiwald nach der Weichsel ist von dem Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzt worden. Derselbe wird in der Zeit vom 24. October cr. bis zum 24. November cr. in unserm Bureau 1. (Rathhaus) während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Dieses bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der genannten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 18. October 1890.

Der Magistrat.

Sogleich zu cediren
5procentige sichere Hypothek über
3000 Mark
auf ein neubebautes Grundstück in **Podgorz.** Gefl. Off. an die Exp. d. Ztg.



Oeffentliche
Zwangs- u. freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 24. October cr,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:
1 Pianino, 1 Buffet, eine größere Parthie guter Weine, wie Ungar-, Rothwein pp. und Wollsachen: als Tricottaillen, Tücher u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Generalfeldmarschall
Graf Moltke.
Ein Lebensbild
von
Hofprediger **Dr. Rogge.**
Preis 50 Pfg.
ist wieder vorräthig in der
Buchhandlung von
Walter Lambeck - Thorn.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem **Kindergarderoben-Geschäft** ein **Atelier für feine**
Damenschneiderei
unter selbstständiger Leitung meiner Tochter errichtet habe.

Practische Thätigkeit und längerer Besuch der Berliner Academie, versetzen dieselbe in die Lage für eleganten Sitz und tadellose Ausführung zu garantiren. Indem ich bitte, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen

zeichne hochachtungsvoll
L. Majunke,
Culmerstr. 342, I. Etage.
Prompte Bedienung. Civile Preise.

Die
Putz- u. Modewaaren-Handlung
von
A. Jendrowska,
448 Schiller - Strasse 448
hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:
Herbst- und Winterhüte
wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.
Kurzwaaren,
um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Noch einige **Clavierstunden** ist zu ertheilen bereit.

Louise Durchholz, Clavierlehr.
Baderstraße 59/60, III. Etg.

Gustav Elias, Thorn
empfiehlt
sein reichhaltiges Lager
in
Damen-Confection,
nur neue diesjährige Facons,
zu bekannt ☛ billigen ☚ Preisen.
Jaquets und Palletots
für junge Damen von 10—15 Jahren in großer Auswahl.

C. F. Schulze & Co., Berlin,
empfehlen
selbstthätige geräuschlose Thürschliesser
(Deutsches Reichs-Patent)
Vollkommenstes dauerhaftes System.
Filiale: Thorn,
Robert Tilk.

⚒ Kohlen. ⚒
Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß-
und
☛ **Förder Kohlen** ☚
offeriren ab Lager, franco Haus, sowie direct ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Breitestr. 310. Thorn Breitestr. 310.
O. Scharf
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner
Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in ☛ Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.

☛ Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung ☚ schnell und sorgfältig.

Strumpf-
Rock-
Castor-
Zephir-
Wolle
in anerkannt guter Waare, empfiehlt
A. Petersilge.

1000 Ctr.
Speisekartoffeln verkauft u. liefert bei Abnahme von 5 Centnern frei ins Haus.

W. Miesler, Leibitsch
☛ Proben stehen zur Verfügung.

Bühnen-Verein.
Victoria-Garten.
Sonntag, den 26. October cr.
Zum Besten der Moltke-Stiftung:
Festvorstellung zum 90 Gebartstage des Feldmarschalls Moltke.
Moltke.
Festspiel in 3 Aufzügen von F. Dahn.

Vorher:
Die Uniform des Feldmarschalls Moltke.
Schwank in 1 Act nach Kotzebue.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere enthalten die Theaterzettel.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 23. October
Abends 8 Uhr
Versammlung.

Oeffentliche
Versammlung
der
Deutschen Gewerk-Vereine.
Am Freitag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr,
findet im Locale des Herrn **Schulz,**
☛ Volksgarten, ☚
eine öffentliche Versammlung der Ortsvereine der **Tischler, Maschinenbauer** und **Metallarbeiter** statt.

Tagesordnung: Handwerker- und Arbeiterfrage.

Als Referent erscheint Redacteur Herr **Goldschmidt** aus Berlin.

Der hohen Bedeutung, der alle Kreise interessirenden Arbeiterbewegung wegen, laden wir Arbeitgeber, Handwerker, Arbeiter und Alle, die sich für die deutschen Gewerkvereine interessiren, und unsere Genossen ergebenst ein.

Der Vorstand
der Tischler Maschinenbauer und Metallarbeiter.

Zur Eröffnung des neu eingerichteten Restaurants **MUSEUM** findet am **Sonnabend, den 25. d. M.,** Abends von **8 Uhr** ab ein **Herrenabend** statt, wozu ich alle wohlmeinenden Freunde und Bekannte ergebenst einlade. Zur Tafel wird frisch empfohlen: **Wurst mit Sauerkohl, Warschauer-flaki, Srazy mit Sauerkohl, Ungarischer Goulasch.**

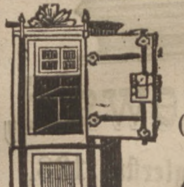
J. Menczarski.

Zu heute Donnerstag
fr. Raderkuchen u. Café
ladet ergebenst ein
Frau Anna Gardiewska.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei
G. Scheda.

Neue Sendung
Augustinerbräu
eingetroffen.
Plötz & Meyer,
Neustädt. Markt 257.



Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne
Cassetten
offerirt
Robert Tilk.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W.
Mauerstr. 11
Francozusendung — Theilzahlung.

In
M. Palm's Reitinstitut
findet jetzt wieder alle Abend
Reitunterricht
statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden Mk. 20.

Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm,** Stallmeister.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
„Der Zeitspiegel."